

# „Von allen Versprechen wurde kein einziges gehalten“

Förderverein Gesundheitsregion Freilassing: Ausführliche Stellungnahme zu möglicher TTZ-Verortung im Ex-Krankenhaus

**Freilassing.** Der Förderverein Gesundheitsregion Freilassing hatte am Freitag Stellung genommen zum Szenario eines Technologietransferzentrums in den Räumen des Ex-Krankenhauses Freilassing. Die Stellungnahme des Fördervereinsvorsitzenden Norbert Schade (Foto: Eder) musste aus Platzgründen verkürzt erscheinen und folgt ausführlich.

Die Gewinnung eines Technologietransferzentrums mit Sitz in Freilassing sei „eine tolle Sache für die Stadt und den Kreis. Respekt und Anerkennung an alle, die diesen wissenschaftlichen Schub zustande gebracht haben! Es ist wirklich ein großer Gewinn für die Region“, schreibt der Verein einleitend. Der Bericht „Ein guter Tag fürs BGL“ habe beim Förderverein (früher: Freunde des Krankenhauses Freilassing e.V.) allerdings einige Fragen aufgeworfen.

„Wir sind zugegebenermaßen gebrannte Kinder – zu oft wurden vollmundig Absichten erklärt und Schritte angekündigt, die bis heu-

te auf ihre Umsetzung warten. Ein ‚Gesundheitscampus‘ existiert schlicht nicht. Allen Versprechen zum Trotz ist von Seiten des Kreises und der KSOB nichts passiert, im Gegenteil. Es ist allein Stadtrat und Bürgermeister zu verdanken, dass die Gesundheitsversorgung in Freilassing eine Zukunft hat – das kann nicht oft genug gewürdigt werden“, schreibt der Förderverein.



Und weiter: „Das entstehende Gesundheitszentrum ist auf dem besten Weg, die Kooperationen laufen vorbildhaft, nach den nötigen Entscheidungen stehen nun konkrete Schritte an. Da verwundert es schon – vorsichtig ausgedrückt –, dass ausgerechnet auf dem Areal der medizinischen Zukunft Freilassings ein Technologiezentrum einziehen soll. Und

das obwohl im Bericht ausdrücklich erwähnt wird, dass in Freilassing bereits Räumlichkeiten gefunden wurden, die angemietet werden können. Potenzielle Mietkosten stehen aber dem ebenfalls angesprochenen Umbau gegenüber“, nimmt der Verein Bezug auf die Berichterstattung vom 29. Juli.

Aus Sicht des Fördervereins besitzt das Ex-Krankenhaus „die nötige und wesentliche Infrastruktur für das zu errichtende Gesundheitszentrum und fungiert mit den bestehenden Einrichtungen als idealer Kern zukünftiger medizinischer Leistungen. Warum also zerschlagen, was benötigt wird und funktioniert? Denn keinesfalls sind die bestehenden Praxen und die Psychiatrie zu übersehen: Wo sind die Antworten zu deren Zukunft?“, fragt der Verein.

Im weiteren Verlauf der Stellungnahme heißt es: „Es ist nicht unser Stil, mit Vermutungen zu arbeiten, aber aus langjährigen negativen Erfahrungen drängt

sich der Verdacht geradezu auf: Wird die Gesundheit Freilassings wieder anderen Zielen geopfert? Die KSOB haben ein natürliches Interesse am Misslingen eines Gesundheitszentrums – Traunstein braucht jeden Patienten, um Level und Gelder zu erhalten“, behauptet der Förderverein.

„Von allen Versprechen – Errichtung eines Campus, Errichten einer Kurzzeitpflege und anderem mehr – wurde kein einziges umgesetzt. Der Verkauf von Haus und Grundstück ist der letzte traurige Beweis. Und die Finanzsorgen des Kreises lechzen nach Entspannung – aber bitte nicht wieder auf Kosten der Bürger Freilassings.

Miete bezahlen geht nicht, aber Haus und Grund erwerben schon. Die Politik muss sich nach unserer Ansicht fragen lassen, welche Prioritäten sie setzt: Ein 110 000-

Einwohner-Landkreis kann seine Menschen nicht ohne medizinische Versorgung dastehen lassen. Das ist nicht nur aus humaner Sicht, sondern auch aus wirtschaftlichen oder touristischen Aspekten Selbstmord“, heißt es weiter.

„Notfallversorgungen sind in Berchtesgaden und Freilassing ‚weggefallen‘, in Reichenhall ist man völlig überfordert“, meint der Förderverein. „Unsere Kommune hat in vorbildlicher Weise eine Aufgabe und Verantwortung übernommen, die die wirklich Zuständigen bestürzend ungerührt verweigern. Dieses Bemühen wird nun bereits im Vorfeld unterlaufen. Statt das entstehende Gesundheitszentrum zu unterstützen, behindert man im Vorfeld seine Entwicklungsmöglichkeiten – aus unserer Sicht ohne Not. Die Pläne und realen Chancen, auf dem brachliegenden bahnhofsnahen Areal bestehende Schulstrukturen zu ergänzen, sind städtebaulich und inhaltlich ideal. Bei

allem Respekt vor der Wissenschaft – auch sie ist ohne Gesundheit nichts“, schreibt der Förderverein weiter.

Und fragt: „Wie will man ernsthaft qualifiziertes Personal für eine Gegend gewinnen, die unter medizinischen Gesichtspunkten so attraktiv ist wie die Sahara für Taucher? Und sollte jetzt jemand auf die ebenfalls versprochene, neue Klinik in Reichenhall verweisen, die ja buchstäblich alle Landkreiswunden heilen soll: Was von Versprechungen zu halten ist, haben wir erwähnt. Reichenhall ist noch nicht einmal in der Planungsphase. Wer angesichts leerer Kassen, der fortschreitenden Zentralisierung und dem Kampf Traunsteins um Geld und Standing an einen Neubau glaubt, der sollte besser nicht krank werden. Freilassing hat die Zeichen der Zeit erkannt und handelt. Tragischerweise müssen wir jetzt um unseren Standort kämpfen“, heißt es vom Verein. – red